

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 44

Artikel: Zur Erneuerung des Berner Rathauses
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

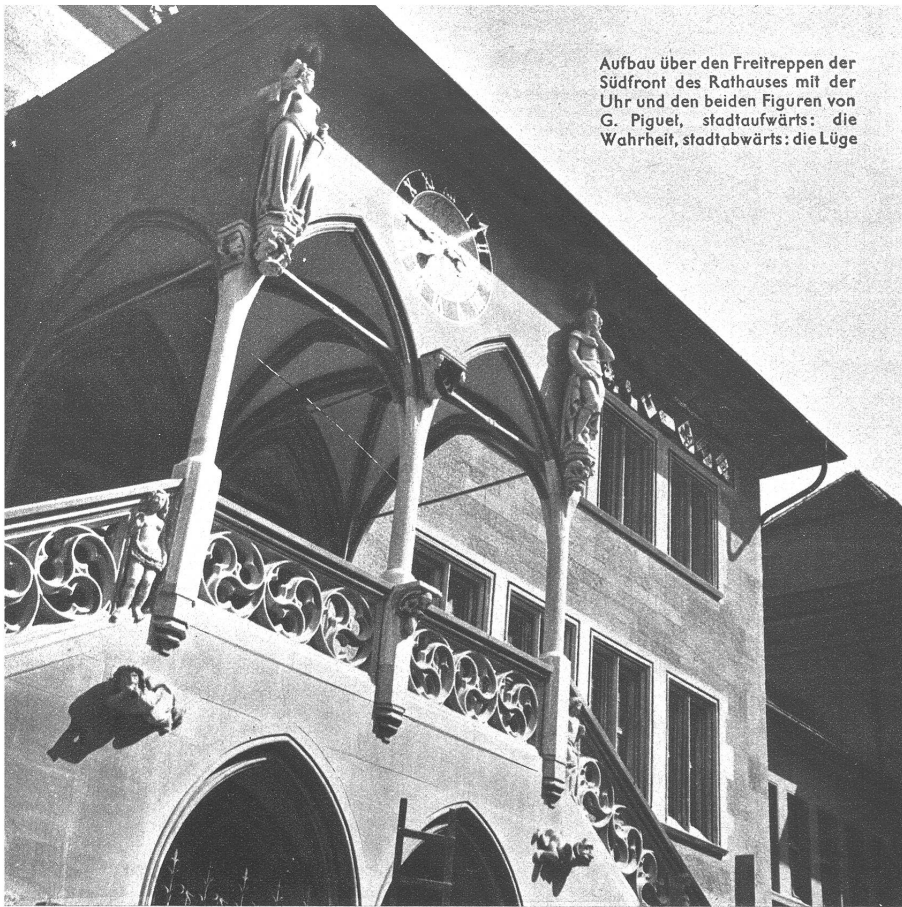


„Die Gründung der Stadt Bern.“ Deckenbild in der Wandelhalle des Berner Rathauses von Bildhauer Otto Kappeler. — Unten: Blick in die Wandelhalle, deren Decke mit Reliefs von Otto Kappeler — Szenen aus der Geschichte Berns darstellend — geschmückt ist. (Photo E. Thierstein)

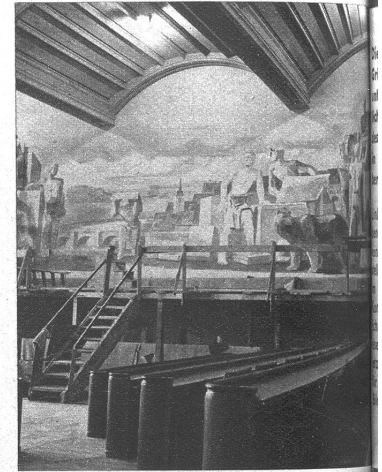
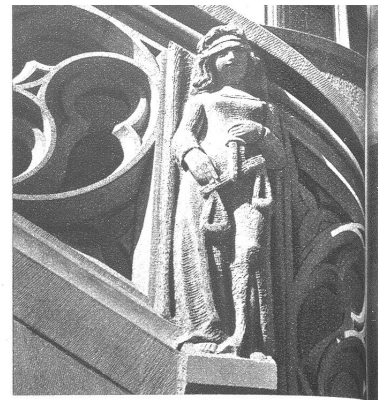
ZUR ERNEUERUNG DES BERNER RATHAUSES



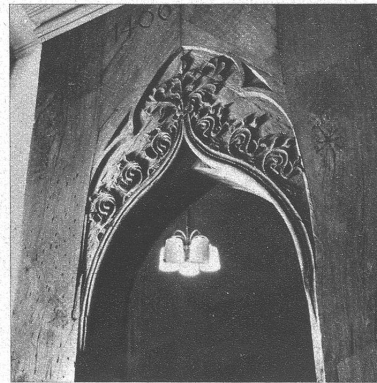
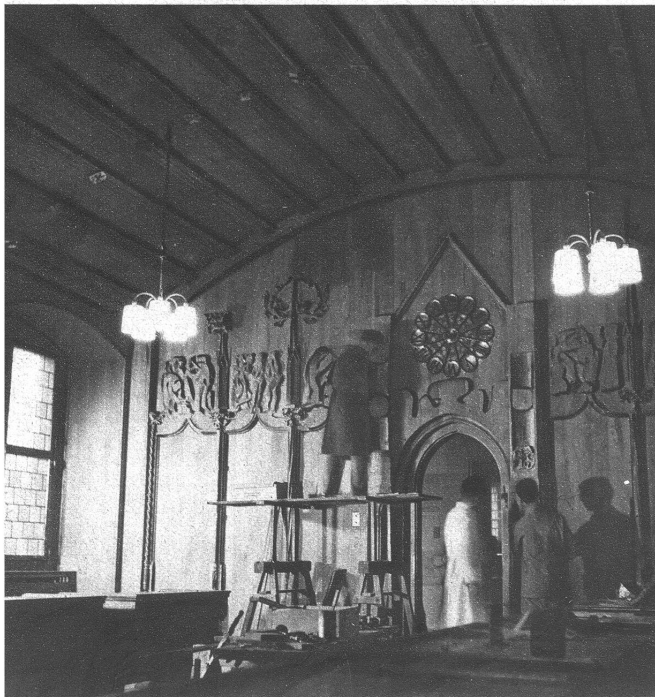
Das Rathaus öffnet wieder seine Pforten, und die Erneuerung soll äusserlich nur ein Symbol bedeuten, dass die Räte, wie in alten Zeiten, weise und mit voller Einsicht das Berner Volk aus schweren Zeiten einer guten Zukunft entgegenführen werden. Der Glaube an das gute Recht schafft gegenseitiges Vertrauen, Mut, Treue und Kraft.



Aufbau über den Freitreppen der Südfront des Rathauses mit der Uhr und den beiden Figuren von G. Piguet, stadtaufwärts: die Wahrheit, stadtabwärts: die Lüge



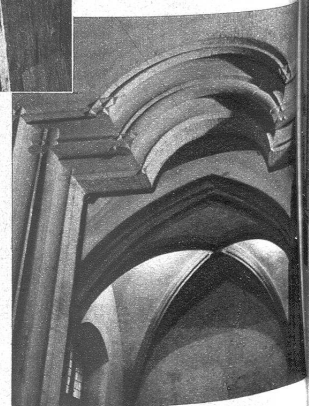
Das Berner Rathaus

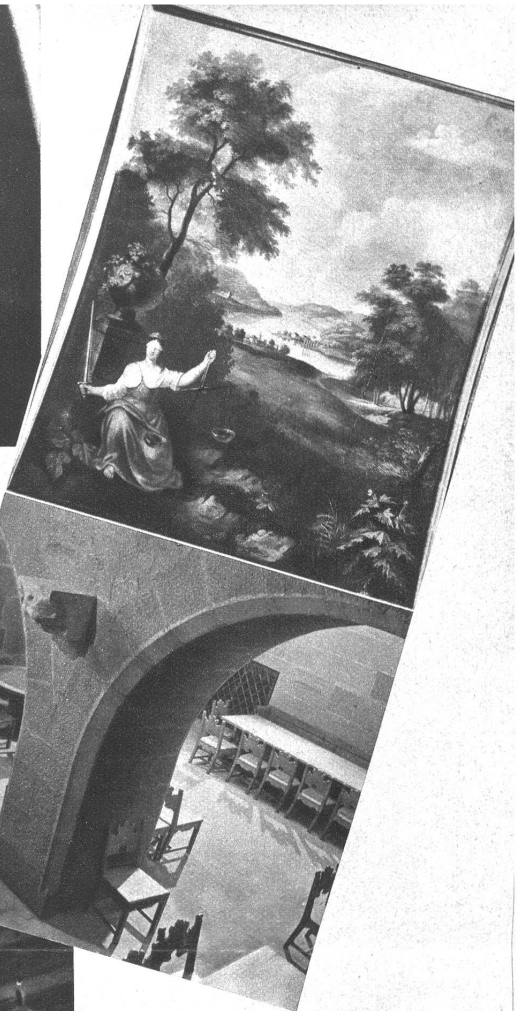
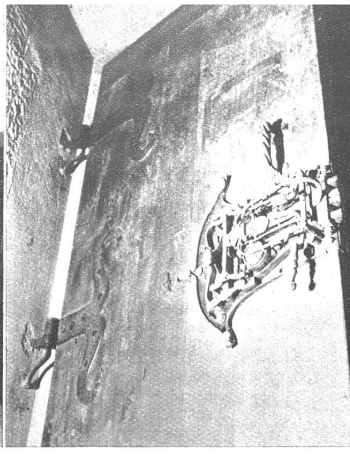
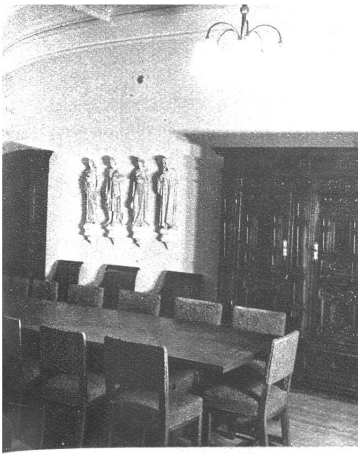


Alte ausgegrabene Eichenlücke der Erbauungszeit 1406-1411, die jetzt als Eingang zum Regierungsratssaal dient

Links: Der nach den Entwürfen von Bildhauer und Maler Theo Wetzels aus altem eichernem Abbruchholz des Rathauses geschnitzte Regierungsratssaal ist eine besondere Sehenswürdigkeit

Rechts: Gegenüber dem Regierungsratssaal befindet sich der Empfangssaal, dessen gotisches Gewölbe an eine Kapelle erinnert

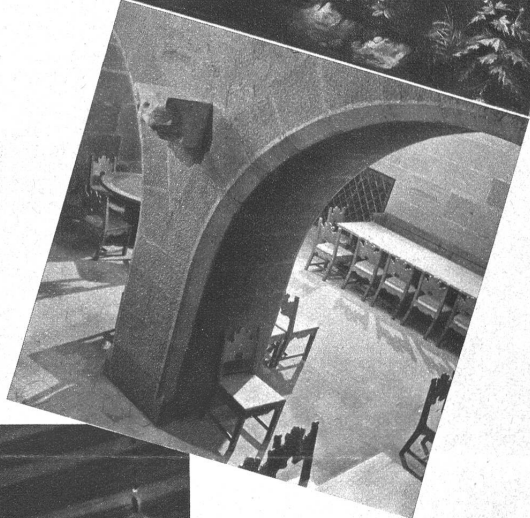




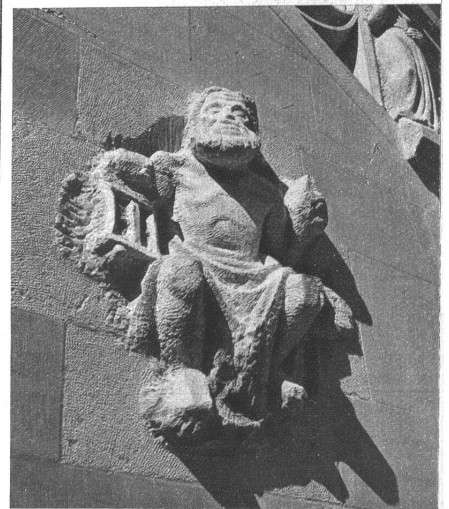
Die kantonale Baudirektion hat mit Herrn Regierungsrat Rob. W. W. nach den Plänen von Architekt BSA. M. Risch und unter Mithilfe von Kantonsbaumeister M. Egger, dem örtlichen Bauleiter Architekt SJA. K. Keller und dem Bauführer des kantonalen Hochbauamtes A. Roth ein Werk vollendet, das seiner Grösse und demokratischen Gestaltung den Geist der besten Glanzzeiten wieder auferleben lässt.



Der „Aufbau“, betitelt Walsers sein grosses Gemälde, das er für den Grossratssaal geschaffen hat. — Links oben: Allegorische Figuren von G. Piguet zieren die Brüstung der Freitreppen. Hier eine Darstellung der Ungerechtigkeit. — Oben: Der grosse Sitzungssaal des 2. Stock ist mit Figuren von Max Huggler geschmückt, die von Arnold Schmid koloriert wurden. Zwei schöne, alte Renaissancebrunnen ergänzen das einfache Mobiliar. — Oben Mitte: Schmiedeeisenes, altes Schloss an einer eisenbeschlagenen Eichtüre, die den Zugang zum Ratskeller abschliesst. — Rechts: Denkmal für die Arbeiter an der Nordfront des Rathauses, ausgeführt von Hansrufer Schenk, Bern. (Photo Nydegger)



Blick in den Ratskeller. — Ecke oben: Eines der Gewölbepilder aus dem ehemaligen Staatschreiberbureau, die durch neues manuelles Verfahren gereift wurden und jetzt in einem Kommissionszimmer die Decke zieren (Photo Hesse SWB.)



Die Sandsteinfigur „Diogenes“ an der Südfront des Rathauses ist ebenfalls ein Werk von G. Piguet

(Photos E. Thierstein)

Links: Die grosse Rathauhalle mit 9 mächtigen Säulen und 6 Halbsäulen, die aus der Erbauungszeit stammt und rund 400 Jahre hinter eingebauten Mauern verborgen lag